Disziplinierte Fahrweise

Muri: Tempo 30 auf den Gemeindestrassen im Klosterdorf umgesetzt

Mit der Nachfrage bei der Gemeinde, der Regionalpolizei, den Befürwortern und Gegnern entsteht ein erster Blick auf die Umsetzung der Tempo-30-Zonen. Der erste Eindruck ist positiv, eine abschliessende Beurteilung ist aber noch nicht möglich.

Verena Anna Wigger

Aus dem Lager der Befürworter von Tempo-30-Zonen zeigt sich Stefan Staubli zufrieden mit der Umsetzung. «Nach der Umsetzung muss jedoch eine Wirkungskontrolle erfolgen», fordert Staubli. Die Einführung von Tempo 30 erfolgt schrittweise. Nach der Signalisation und einer ersten Eingewöhnungsphase sollen Verkehrsmessungen und Kontrollen zeigen, wie sich das neue Geschwindigkeitsregime in der

> **Wollen der Bevölkerung Angewöhnungszeit geben**
> *Jörg Weiss, Gemeinderat*

Praxis bewährt. Auf dieser Grundlage kann die Wirkung beurteilt und bei Bedarf über weitere Massnahmen entschieden werden. «Wir wollen der Bevölkerung eine Angewöhnungszeit geben», erklärt Gemeinderat Jörg Weiss. Er selbst merkt, wie schnell man auf bekannten Strecken in alte Gewohnheiten zurückfällt. Gleichzeitig zeigten die Erfahrungen mit den Umleitungen aufgrund der Baustelle an der Zürcherstrasse, dass sich viele Verkehrsteilnehmende diszipliniert verhalten. Simon Bachmann, Leiter Sicherheit und Chef der Regionalpolizei, hält fest: «Nach den bisherigen polizeilichen Beobachtungen bestehen derzeit keine Hinweise auf eine grundsätzlich fehlende Akzeptanz der neuen Tempo-30-Regelung. Auffällige Muster oder besondere Widerstände sind bislang nicht erkennbar. Für eine belastbare Beurteilung sind jedoch weitere Beobachtungen, Verkehrsmessungen und Kontrollen erforderlich. Zusätzlich beeinflussen die Baustelle an der Zürcherstrasse und die damit verbundenen Umleitungen derzeit die Verkehrsströme», so Bachmann weiter. Eine abschliessende Beurteilung ist somit derzeit zusätzlich erschwert, weil die Baustelle und die damit verbundenen Umleitungen den Verkehr teilweise erheblich verändern.

Die Tempo-30-Zonen verlangen von den Automobilisten eine erhöhte Aufmerksamkeit und eine rücksichtsvolle Fahrweise. Bild: Verena Anna Wigger

Wirkungsprüfung liegt bevor

Gemeinde und Regionalpolizei nehmen bei der Umsetzung von Tempo 30 unterschiedliche Aufgaben wahr. Die Gemeinde ist als zuständige Strasseneigentümerin für die Umsetzung und Ausgestaltung der Tempo-30-Zonen verantwortlich. Die Regionalpolizei übernimmt im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags die verkehrspolizeilichen Kontrollen. Zeigen die Wirkungskontrollen Handlungsbedarf, werden die Ergebnisse beurteilt und weitere geeignete Massnahmen geprüft. Sollte sich zeigen, dass die mit Tempo 30 angestrebten Ziele nicht erreicht werden, sind zusätzliche geeignete Massnahmen zu prüfen. Erste Beobachtungen im Zusammenhang mit der Umleitung aufgrund der Baustelle an der Zürcherstrasse deuten nach Einschätzung der Gemeinde darauf hin, dass Tempo 30 mehrheitlich eingehalten wird. Dies zeigt sich beispielsweise an der Kirchenfeldstrasse, die wegen der Baustelle derzeit stärker frequentiert wird. In einem nächsten Schritt sollen Verkehrsmessungen und Kontrollen eine belastbarere Beurteilung ermöglichen.

Sicheres Verhalten im Strassenverkehr

Die Regionalpolizei stellt aufgrund der neuen Signalisation derzeit keine messbare Veränderung des Verkehrsflusses fest. Eine abschliessende Beurteilung sei derzeit auch deshalb nur eingeschränkt möglich, weil die Grossbaustelle der Unterführung an der Zürcherstrasse mit den entsprechenden Umleitungen die Verkehrssituation zusätzlich beeinflusst.

Auf die Frage nach den Auswirkungen von Tempo 30 auf die Schulwegsicherheit erklärt Bachmann: «Tempo 30 kann zu einem tieferen Geschwindigkeitsniveau und damit zur Verbesserung der Verkehrssicherheit beitragen. Ein sicherer Schulweg hängt

> **Das heisst aber nicht, dass man einverstanden ist**
> *Roman Roth, Muri*

jedoch nicht allein von der signalisierten Höchstgeschwindigkeit ab. Für Kinder und Eltern gelten deshalb weiterhin die bekannten Empfehlungen zum sicheren Verhalten im Strassenverkehr. Wichtig bleiben insbesondere eine altersgerechte Vorbereitung auf den Schulweg, die Benützung geeigneter Querungsstellen sowie die gegenseitige Aufmerksamkeit aller Verkehrsteilnehmenden.» Tempo 30 ist damit ein Element der Schulwegsicherheit, ersetzt aber weder die sorgfältige Beurteilung des konkreten Schulwegs noch das richtige und aufmerksame Verhalten aller Verkehrsteilnehmenden.

Stefan Staubli, Mitglied des Pro-Komitees, sagt: «Die aktuelle Situation auf allen neu signalisierten Strassen kann ich nicht beurteilen.» Hingegen als Anwohner der Grindelstrasse im Abschnitt Klosterfeldstrasse – reformierte Kirche stelle er fest, dass die Einhaltung noch nicht korrekt ist. «Auf diesem Abschnitt war die Umsetzung im Zusammenhang mit der Umfahrung der Baustelle SBB Unterführung Zürcherstrasse sehr verwirrend.» Zuerst galt ein Fahrverbot mit «Zubringerdienst gestattet». Dies wurde dann aufgehoben und Tempo 30 «freiwillig» signalisiert, anschliessend freiwillig demontiert. Und jetzt Tempo 30 mit der definitiven regelkonformen Signalisation und wenig Bodenmarkierungen nochmals in den verbindlichen Status geändert. «Das hat aus meiner Sicht zu mehr Unsicherheiten geführt. Ich meine, dass nun die Phase der Angewöhnung vorbei ist und mit Geschwindigkeitsmessungen auf diesem Abschnitt die Umsetzung unterstützt werden sollte.»

Auch die Gegnerschaft wurde um eine Stellungnahme angefragt. «Die Haltung hat sich nicht geändert», sagt Roman Roth. Sie setzten nach wie vor auf Eigenverantwortung und sehen die Einführung als «technokratische Lösung». Roth sagt, dass man sich anpasst, «das heisst aber nicht, dass man einverstanden ist».

Ein gelungenes Fest realisiert

1.-August-Helferfest in der Tannenlaube bringt Ausblick auf nächste Feier

Rund 50 Helfende stellen rund um den Nationalfeiertag ihre Arbeitsleistung in den Dienst der gemeinsamen Feier. Daraus erwachsen über 100 Arbeitseinsätze, damit am 1. August Jung und Betagt den Geburtstag der Eidgenossenschaft feiern kann. Sie schlossen ihre Arbeit mit dem Helferfest ab.

Präsident Daniel Strub bedankte sich herzlich bei allen. Sind es doch jedes Jahr viele ältere Murianer und Murianerinnen, welche mitanpacken. In diesem Sommer kam die Hitze dazu, was die Arbeit noch intensiver machte. Deshalb freut er sich, dass gerade sie durchgehalten haben und am Helferanlass mit dabei sind. «Ihr seid eine grosse Stütze für uns», sagte er. «Wir werden alle nicht jünger», ergänzte er und macht damit einen Aufruf. «Wer Lust hat, in einem fröhlichen Team mitzuarbeiten, der melde sich einfach über die Website unter dem Register ‹Helfer›.» Jedes Jahr freuen sie sich über helfende Hände, die neu mitanpacken.

OK-Präsident Daniel Strub bedankte sich bei den Helferinnen und Helfern. Ihr Einsatz und ihr Teamgeist machen die Anlassorganisation erst möglich. Bild: zg

Die aktuellen Helfer genossen einen geselligen Abend in der von Festwirtin Erika Sommer liebevoll dekorierten Waldhütte. Über den ganzen Abend wurden rege Gespräche geführt. Erika Sommer, auch Gastgeberin am Abend, und ihre Helfer zauberten wieder vom «gluschtigen» Apéro über ein währschaftes Essen bis zum leckeren Dessertbuffet etwas, was den Anwesenden das Wasser im Mund zusammenlaufen liess. Die leeren Teller und glücklichen Gesichter sprachen für sich. Dazu ein feiner Tropfen Murianer, und alle genossen den Abend.

«Wie weiter?» diskutiert

Intensiv diskutiert wurde auch, was passiert nach der dritten Durchführung im kommenden Jahr. Hier gibt es verschiedene Meinungen. Enttäuscht zeigt sich der Vorstand über das geringe Budget, welches die Gemeinde Muri für ihre Bundesfeier bereitstellt. Der Bundesfeier sollte gerade in einem Bezirkshauptort ein höherer Stellenwert zukommen, ist man sich einig. Der einzige Zweck des Vereins ist es, die Durchführung einer traditionellen, würdigen Nationalfeier für die Bevölkerung zu gewährleisten – als Anlass der Gemeinde. Was heute schon gesagt werden kann, ist, dass es auch im kommenden Jahr ein Fest in der Form der letzten zwei Ausgaben geben wird. Dazu haben sich sowohl OK als auch Vereinsvorstand bekannt. Alles weitere darüber wird an der nächsten Generalversammlung zu entscheiden sein. Diese ist öffentlich und findet am 19. März 2027 um 19 Uhr im Restaurant Rössli statt. *--zg*

CHLOSCHTER GEISCHT

*Das beliebte Intermezzo im Ammanngarten gehört mittlerweile zum Murianer Sommer. Nun hat es wieder den «Winterschlaf» angetreten. Es gab schon Jahre, da wurde nach der Saison noch ein privater Anlass im Garten gefeiert. Dies sei auch manchmal ein Risiko, erzählen die Veranstalter. Und erinnern sich lebhaft. Es war eine Woche nach Saisonende. Auch da sah es aus, als komme der Herbst später. Doch dann: **«Da ging es von den T-Shirts direkt in die Daunenjacke»**, erinnert sich Daniela Marani. Für sie ist klar: Es bleibt einfach ein Sommergarten.*

---

*Bei all dem Lob und Lobreden auf den wirklich schönen Sommer gab es auch im Intermezzo ein paar «Ladenhüter». So wurden die Schoggistängel im Kühlschrank gelagert und es gab sehr wenig Nachfrage. Vielleicht auch wegen des schönen Wetters waren an der Bar auch Tee, **Kaffee und der Rotwein Nebendarsteller.** Lustig, wie sich der Trinkgenuss mit den Temperaturen verändert. Doch dies tat der Festlaune im Ammanngarten keinen Abbruch. Denn die Getränkekarte bot mehr als genug sommerliche Alternativen.*

---

*An der Altersjubilarenfeier erzählte Gemeinderat Daniel Räber von dem Mann, der gerne Mangos ass. Wie dieser eines Tages entschied, Mangobäume zu pflanzen. Da er, wie Räber erzählte, sein Leben lang gerne Mangos ass, welche andere angepflanzt hatten. Vielleicht ist es zu weit gedacht, wenn die Frage aufkommt, wieso hier Mangobäume angepflanzt werden sollten, **in einer Zeit, in der Neophyten bekämpft werden.** Oder sich gar zu überlegen, wieso er die Geschichte erzählt. Aus Sicht des Chloschtergeischts ist es eindeutig. Er erzählte die Geschichte, damit plakativ gezeigt werden kann, was in den Leben der betagten Murianerinnen und Murianer gewachsen ist, von dem andere profitieren. Sollte der Gedanke zu den Neophyten aufkommen: In Ländern, in denen Mangos angepflanzt werden, erzählen sich Männer auch Geschichten.*

---

*Auch Lisa Stäger und Jakob Schmidhauer waren an der Altersjubilarenfeier dabei. Sie umrahmten den Apéro mit wunderbaren Klängen auf ihren Flöten. Leider waren die intensiven Gespräche und die Geräuschkulisse so am Laufen, **dass der feierliche Beitrag fast ein wenig unterging.** Was zum einen zeigt, wie rüstig die Gesellschaft der über 85-Jährigen in Muri doch ist. Zum anderen haben sie einander noch einiges zu erzählen, und da und dort gab es auch helles Lachen. Was die fröhliche Stimmung untermauerte. Leider nicht für die beiden Musizierenden und ihre Beiträge.*

---

*Da hat der eine oder die andere erstaunt grosse Augen gemacht, als der Werkhof im Sommer die Tempo-30-Markierungen auf den Gemeindestrassen montierte. Denn im gleichen Arbeitsgang wurden viele der Fussgängerstreifen entfernt. Hat man das übersehen, bei all der Zustimmung zur Temporeduktion, oder ging es im Laufe der Zeit schlicht vergessen, dass dies so ist? Selbst die Verantwortlichen wollen dies nicht so absolut sehen. Haben sie doch ihre Arbeit nach dem Volkswillen und der Umsetzungsvorgabe des Gesetzgebers erfüllt. Da fällt ein Titel wie **«Die Zebrastreifen sind weg»** schon ins Auge und sieht man die Stellen, an denen die Farbe entfernt wurde, macht es genau den Anschein, als hätten sich diese Streifen aus dem Staub gemacht. --vaw*